

**Epicedia, Quibus Admodum Reverendi Et Clarissimi Viri, Dn: Stephani Masii, SS.  
Theologiae Licentiati, in Christo pie demortui memoriam : Anno 1670. die 12.  
Aprilis**

Wismariae: Rhetius, 1670

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn770473911>

Druck Freier  Zugang



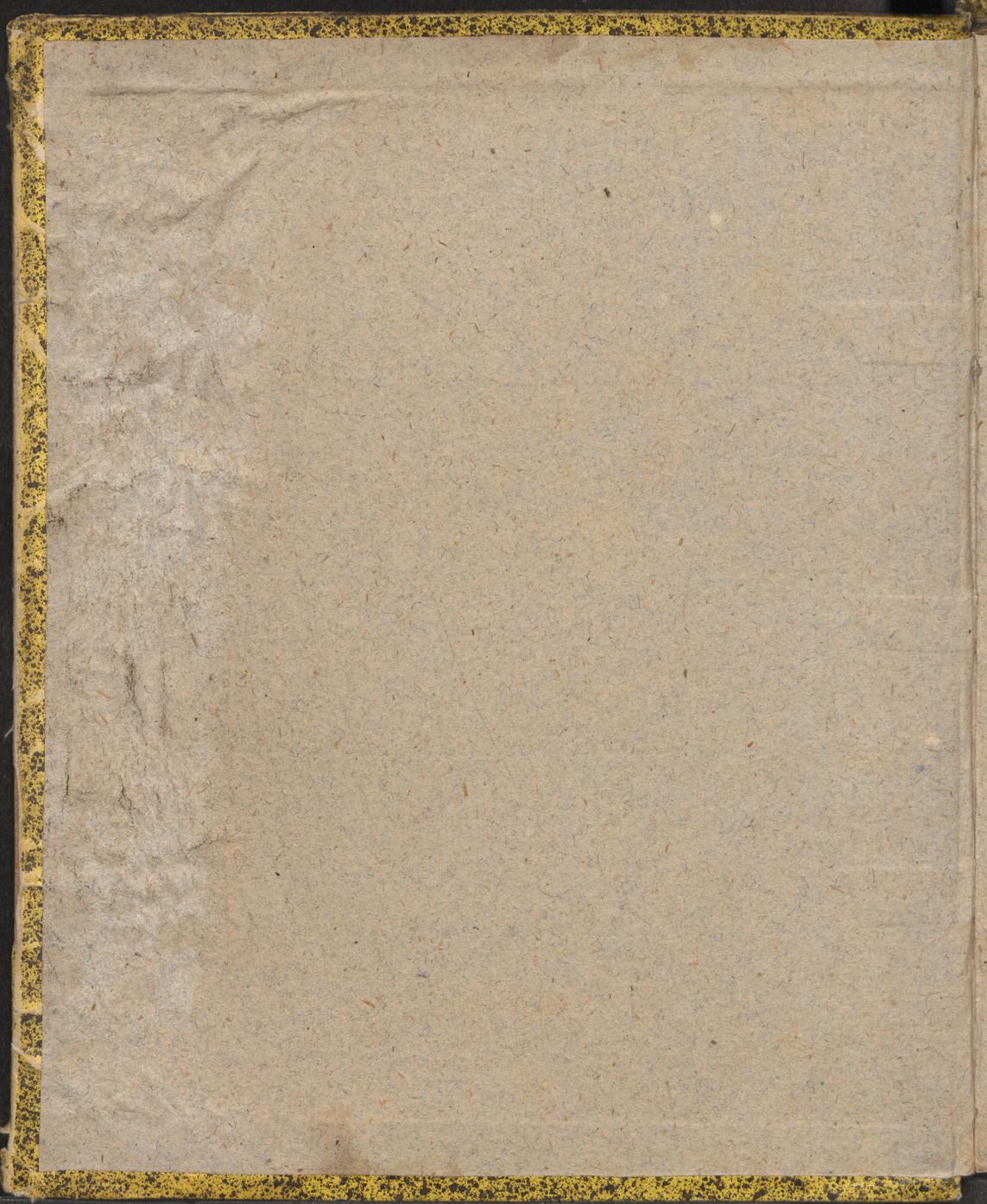
Brandt, J. G.,

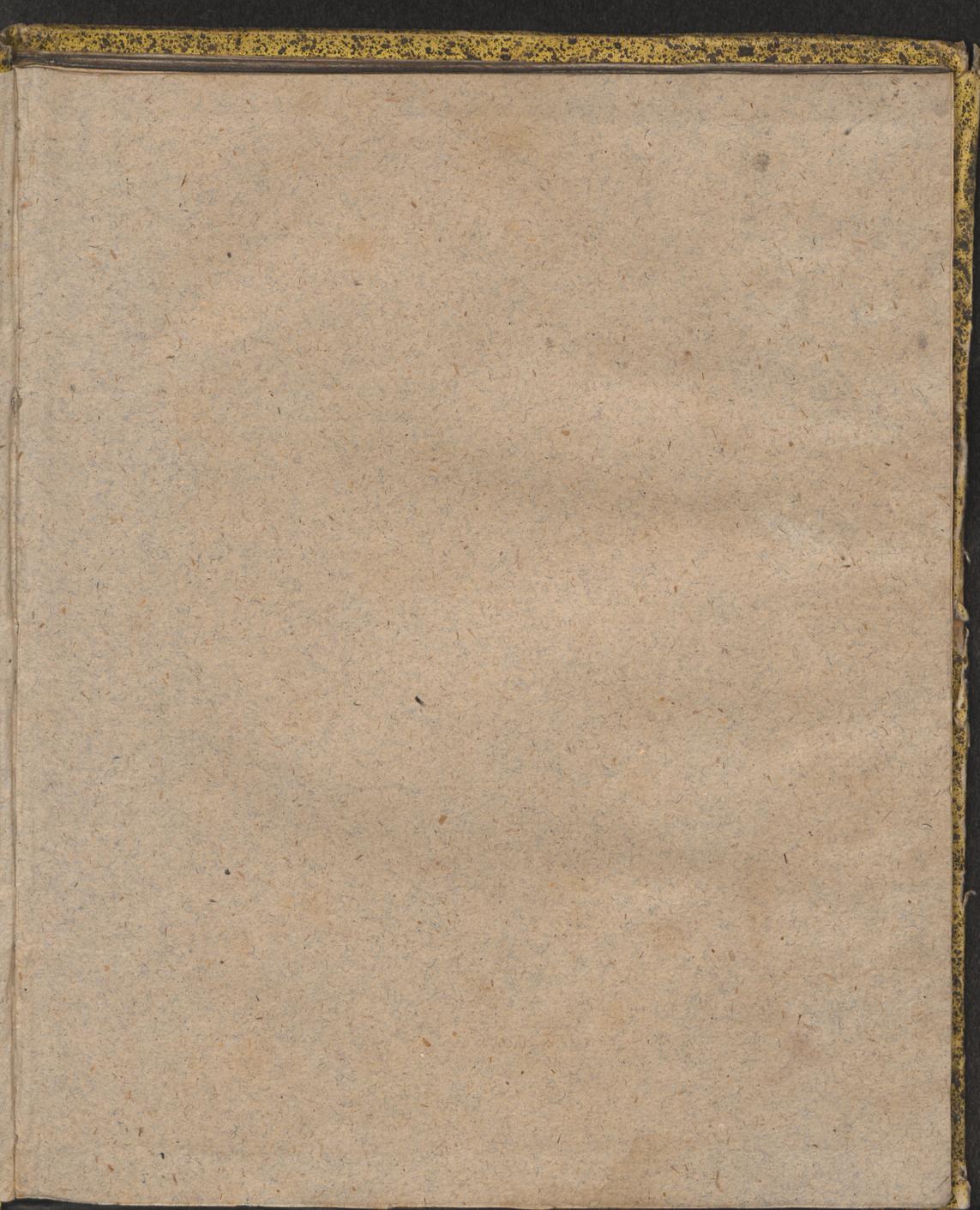
auf

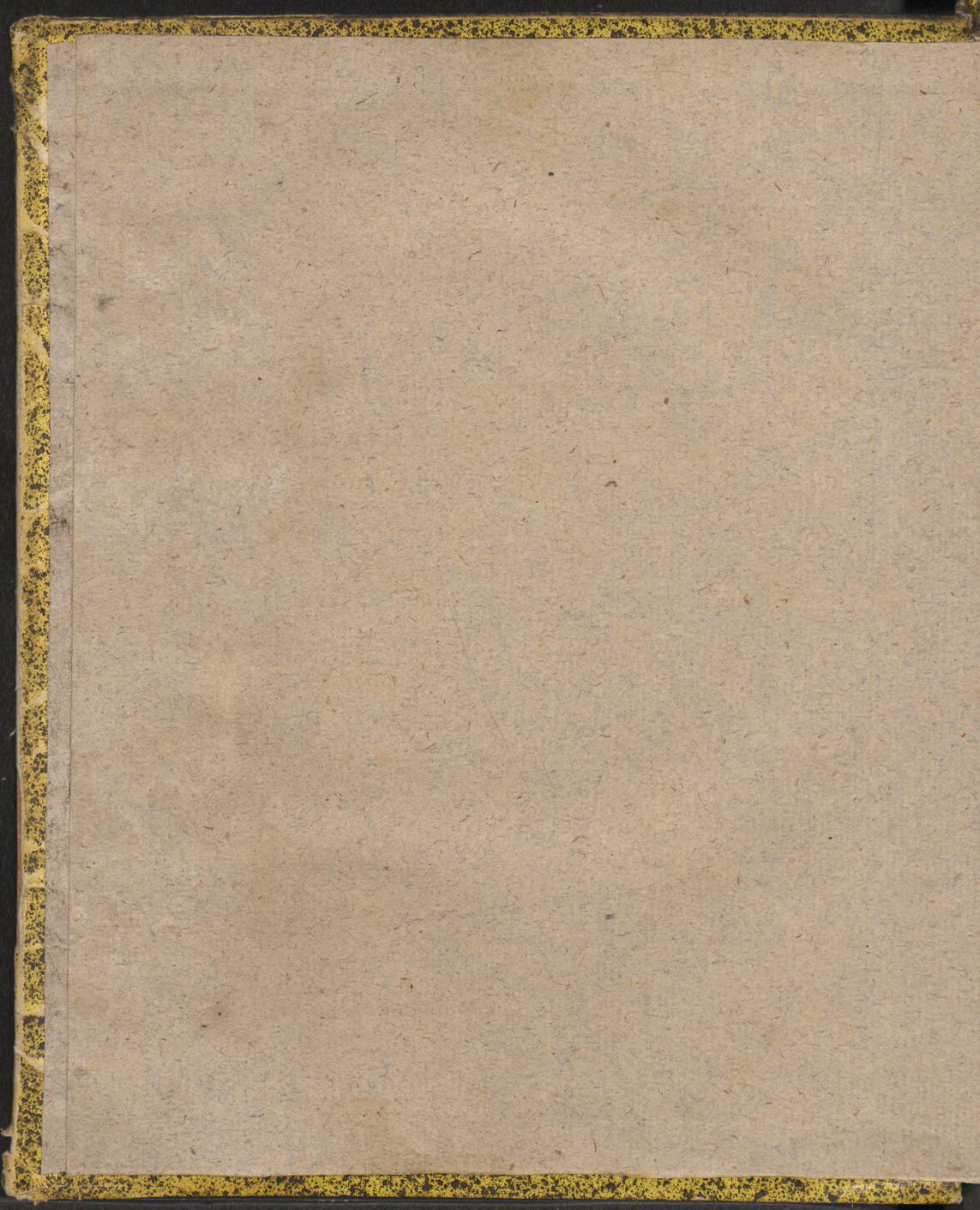
S. Masius.

Wißmar, 1670.

28.







EPICEDIA,  
QUIBUS ADMODUM REVERENDI,  
ET CLARISSIMI  
VIRI,  
Dn: STEPHANI  
MASII,

Theologiæ Licentiati,  
in Christo piè demortui  
memoriam



prosequuntur

FAUTORES & AMICI.

Anno 1670. die 12. Aprilis.

---

WISMARIÆ, Typis RHETIANIS.

1.  
**W**ie bey dieser Frühlings = Zeit/  
Da die leichten Vögel nisten/  
Und in süßer Fröligkeit/  
Sich zum grünen Felde rüsten/  
Da die vor = beschneiten Auen  
Wieder grün bekleidet seyn/  
Und mit Lust sich lassen bauen  
In den neuen Sonnenschein.

2.  
Jedes Bäumchen / jedes Kraut/  
Das auff süße Früchte dencket/  
Und dem Himmel anvertraut  
In das Garthen Bett gesencket/  
Nach dem es heraus genommen/  
Aus dem Keller oder Mist/  
Und in frisches Landt gekommen/  
Voller Saftt und Freuden ist.

3.  
Nur allein der Trauben stock/  
Steht noch kahl und ganz betrübet/  
Weilen Phæbus seinen Rock  
Ihm so späth und langsam giebet/  
Nur die holden Bacchus = Reben  
Weinen / masen sie allein  
An gedorten Krummen Stäben  
Nüßen fest gebunden seyn.

Gleiches

4.  
Gleiches Glück/ O Schlüterin/  
Hatt Sie neulich auch getroffen/  
Da ihr vor erfreuter Sinn/  
Ist in Thränen fast ersoffen/  
Weil das Theil von Ihrem Herzen/  
Welches ohnlangst obgesiegt/  
Durch des blasen Todes Schmerzzeit  
Ganz entselet vor ihr liegt.

5.  
O betrübter Frühlings Gruf!  
O bedrengter Ostermorgen!  
Den der heiße Zehren fluf  
Mus benezen voller Sorgen/  
Wenn man seiner wird gedencen/  
Mus an stath der Fröligkeit/  
Dieser Fall den Vater krencken/  
Und erwecken Herzeleid.

6.  
Denn sein alzu-lieber Sohn/  
Sein verhoffter Alters-Stütze/  
Er der Wittwen Hauptes Trohn/  
Ist durch eines Fiebers Hitze  
In dem warmen Bett' erkaltet/  
Und das holde Hergens-Dach  
Hatt die Kranckheit durch gespalret  
Mit des Todes Sichell-Schlag.

A ij

Erstlich

7.

Erstlich ward das Fieber still/  
Aber in der stillen Wochen  
Musste nach des Himmels will  
Sein Bluth in Ihm wieder kochen/  
Und das sanffte Glieder = regen  
Musste durch und durch gequehlt  
Sich zum Tode nieder legen/  
Bis der Körper gahr entsehl.

8.

Wie Sie nun/ Betrübte Frau  
Izt dem edlen Weinstock gleichet/  
Welcher bey dem Garten = Bau  
Seine dicke Thränen reicher/  
Aber nach den heißen Tagen/  
Wenn der Wald wird abgedacht/  
So weiß jederman zu sagen/  
Das die Traube frölich macht.

6.

Also mus Sie gleicher arth  
Nach den heißen trauer = zeiten  
Wegen dieser Todes = farth  
Alle Thränen von sich leiten  
Und mit Trost = erquicktem Munde  
Sprechen: Gottlob/ das geheilt  
Meine tieffe Hertzens = Wunde/  
So der Tod mir eingepfeilt.

Mafen

10.  
Mafsen Gottes Zunge spricht/  
Das wir alle müßen sterben/  
Und also des Lebens = Licht  
Durch den Glauben sollen erben;  
Drum beweinet nicht zu milde/  
Das der munter Lebens = Geist  
Von dem schon erblastem Bilde  
Eures Herren weggereift.

11.  
Denket an die Himmels = Lust/  
So der ausgelösten Seelen  
Nunmehr völlig ist bewust/  
Derentwegen hem't das quehlen/  
Und legt das betrübte trauren  
Mitt ins kalte Grab hinein/  
Denn man muß mit maß bedauern  
Die uns abgestorben seyn.

Bernhard Petri. Ddus.

---

**N**unc ubi plangenda est querulo mihi Carmine  
MAHSI

Mors tua, quæ propero est accelerata gradu,  
Impedior fermè, mens est intenta labori,  
Quem seqvor, hic verbis me vetat esse gravem.  
Vera tamen paucis referam. Pretiosior auro  
Tu quondam socius, Fratris & instar eras.

A 3

Ah

Ah quoties licuit svaves sociare loqvelas,  
Sermo tuus multo nectare tinctus erat:  
Tenece opes (rarum reputant) fecere superbum,  
Nec virtus animi, cunctave dona DEI.  
Ergo tuum ad cœlos gressum, properante Jehovâ,  
Ad me cum nuper nuncia fama tulit,  
Accedens dolui, cernens vix ægra moventem  
Ora manusqve, rigat lumen utrumq; genas.  
O antiqva Fides! ô Multa scientia rerum!  
Non datur ulterius Te moriente frui!  
Sed qvia fata DEI poscunt, hic terminus hæret:  
Cunctipotentis enim iussa seqvenda patris.  
Intereâ placidè reqviescant ossa, sepulcro  
Dum jubeat Christus Te remeare tuo.

M. Samuel Reimarus,  
ad D. Georg. Pastor.

**U**T flos purpureus perpulchrè manè virescens  
Vespere succifus, decidit atque perit,  
Sic homo florescens subitò prosternitur horâ,  
Quam non sperabat, tum vigor omnis abit.  
Namque rapit secum pariter mors frigida cunctos,  
Ac nulli parcit; sed necat omne genus.  
Nil florem ætatis, nil inclyta stemmata curat,  
Nil celsas turres, nil rigida arma timet,

Inge-

Ingenio celebrem, doctrina & nomina clarum  
 Inque suum censum trux Libitina tradit.  
**MASIUS** ex mundi tenebrosa valle recedens  
 Exemplo firmans hæc mea dicta suo,  
 Proh dolor! immitti suffertur funere terris  
 Annis sub vernis contumulatur humo.  
 Vivere qui dignus longævæ tempora vitæ  
 Succumbit; Patrii splendida gemma soli.  
 Haud frustra **STEPHANUS** dictus, charissime Lector,  
 Nomine quippe Rei conveniente suæ.  
 Aurea sicut enim sine fine corona videtur,  
 Principium repetens semper in orbe suum.  
 Et velut insignis gemmis quæ reddita pulchris,  
 Et ornamentum, gloria, honorque decus.  
 Magna coronavit **STEPHANUM** sic gratia cœli,  
 Donis fortunæ, ingeniique bonis.  
 Lectus ab æterno in dilecto est, vivit in ævum  
 In summo cælo gaudia summa tenens.  
 Credo mihi, Lector, **STEPHANUS** redimitus olympi  
 Fulget nunc *σε φάρος*, justitiæque Dei.  
 Anxiferas igitur curas depellite, Amici  
 Nil prodeæt, potius pallida cura nocet.

In honorem Amici, dum viveret, optimi, inque  
 solatium mœstissimorum Dni Parentum hoc  
 quicquid est rogatus apposuit

M. Daniel Springinsgut/  
 Pastor ad Sp. S.

**F**los generis, MASI, patriæ laus rarior urbis,  
Quem Syrus aut Heber non neget esse suum;  
Siccine consuetas potuisti linquere terras,  
Et Superûm sedes, non redire, petis?  
Nec Tibi jam curæ est, surgentem incendere famam,  
Secula vel scriptis erudiisse Tuis?  
Varne pater, jacet ecce? tuum decus; ecce! corona,  
Quam tuus ornavit nuper Apollo, jacet.  
Vos quoque, credibile est, rapidus quas detinet Albis,  
Pieridas tanti fata dolere Viri.  
Si doluisse tamen fas est: en claude sepulcro  
Exuvias: animus nonne superstes erit?  
Credo equidem MASIUM nec velle revisere terras,  
Nec lacrymas oneri manibus esse suis.  
Nos miseri gens flenda sumus: nos corporis ægri  
Implicat assiduis machina fracta malis.  
Ille sed exutus tot morbis pervia membra,  
Adspectu fruitur liberiore DEI.  
Quàm bene! qui sancto capiebat pectore cœlum,  
Nunc capitur cœlo, sed sine fine, novo.

Christianus Bunsow/  
Rect.

*Dum surgam*

**D** Um surgunt vegetis vernantes viribus herbæ,  
 MASIUS, ah noster MASIUS, ecce cadit !  
 MASIUS in terpres Scripturæ, Artisque Professor,  
 MASIUS excellens nomine Philologus:  
 Qui tenuit quod habet Syrus, & recutitur Apella,  
 Et quod habet Graius, litrus & Hesperium:  
 Ac quod Celtiberi, patrio sermone loquentes,  
 Addo accentus, quos sedulitate dedit:  
 Ut per doctrinam hanc Messias notior extet,  
 Consensusque Sacri dogmatis, atque Styli.  
 Atque hoc est, quod Rabbiorum scripta per orbem,  
 Sacrorum & Varum præ reliquis docuit.  
 His aderant Pietas, Gravitas, Candorque, Fidesque,  
 Dignaque Thèiologo maxima dona viro.  
 Cætera prætereo, ac alijs memoranda relinquo,  
 Nam dotes animi pingere nemo potest.  
 Qui legis hæc, Lacryma, Lacryma, & dic conditur urna hæc,  
 Chaldæus, Syrus, Graius, Hebræus, Arabs!  
 Tu quoque docta cohors juvenum cumprimis amare  
 Hunc desseto Virum, funera flere jubent.  
 Viveret ó Utinam quem toto pectore amavi,  
 Quem docui & quondam voce Solo in patrio.  
 Verùm quid dicam? Cælestia regna petivit,  
 Terra sibi servat corporis exuvias.  
 Nec morietur honos, sed erunt præconia laudis,  
 Illius & tendet fama per ora virum.  
 Jacturam ó magnam tam magni Numinis, orbi  
 Quod patrio invidit Somni homicida Soror!  
 Non anni unius flexu subnascitur Heros  
 Tantus, vix unum secula quæque ferunt.  
 Quod superest solare pios, bone Christe, parentes,  
 Et viduam, & Sololem, comprecor ex animo.

Manu & animo ægro adp.

Christophorus Hopstockius S.W.C.E.

B

II. Aliud

I I.

Aliud ejusdem.

1.

**A**nn Geschicklichkeit und Gaben/  
Wann Verstand/ und fluge List/  
Wie Sie auch bey Göttern ist/  
Dieses möchte bey sich haben/  
Daß sie hülf in Sterbens-Noth/  
Wer Herr Wasen jetzt nicht todt.

2.

Ihn/Ihn/hatte anerkohren  
Phobus, daß Er sollte seyn  
Seiner Eltern hoher Schein/  
Da Er kaum war hier gebohren/  
Gab auch Pallas Ihm die Kron/  
Hieß Ihn Bruder/hieß Ihn Sohn.

3.

Die süada wie sie spüret  
Dieses Herrn hohen Geist/  
Welcher fast durch al's hinreist/  
Sagte/diesem ja gebüret/  
Daß Er meine Zunge sey/  
Eins muß werden aus uns zwey.

4.

Also haben Ihn geliebet:  
Alle Götter/Ihn verehrt:  
Sprachen/und was sonstten werth//  
Warumb mancher ist betrübet/  
Und es nicht erlangen mag/  
Ob Er schon schwizt Nacht/und Tag.

s. Du/

5.  
Du/du Rostock hast gehört  
Seiner Künste Liebligkeit  
Und der Sprachen Süßigkeit/  
Wann Er deine Jugend lehret/  
Die gleich mit gefangnem Sinn  
Ihn gab Aug / und Ohren hin.

6.  
Aber Er ist hingerissen  
Dieser Schulen hohe Pracht/  
Die Ihr Lob hat groß gemacht/  
O der aller besten Bissen!  
O der aller Künsten-Kron!  
Ewig ist doch war mein Thon.

7.  
Wann Geschicklichkeit / und Gaben/  
Wann Verstand / und fluge List/  
Wie Sie auch bey Göttern ist/  
Dieses möchte bey sich haben/  
Daß sie hülff in Todes-Noht/  
Wer Herr Nasen jetzt nicht tod.

**Q**uando sedes menti, MASI, pro more probato  
Scrutari Tecum, quicquid Ebraeus habet,  
Chaldaeusque, Syrusque, olim mea magna vo-  
luptas,  
Tu cadis & Tecum Lingua, penusque Sa-  
crum.

B 2

Quan-

Quantum quisque igitur possit, Tua funera ploret,  
Ter magis ipse tamen lugeo Teque fleo,  
Cui PROBitate parem, raraque FIDE, PIETATE  
Ac CANDORE parem, juro ego, nemo dabit.

G. Dike, Con-R.

<sup>1.</sup>  
**A**ch! daß ich meine Schuldigkeit  
Ihm/ werther Freund/ mit Thränen muß beweisen  
In dieser frühen Jahres-Zeit/  
Und meinen Kiel mit heißen Lehren speissen!  
Ach! daß ich seinen Tod in seinen besten Tagen  
Mit Herz-bedrengten Klagen  
Bedauern muß! Ach ja!  
Das geht mir alzumahl!

<sup>2.</sup>  
Denn wenn ich seinen klugen Sinn  
Und seiner holden Weißheit hohe Gaben/  
Die Ihn von Jugend-anbeginn  
Die Sterne reichlich mitgetheilet haben  
Und seinen Edlen Geist/der sonder Welt-gezenecke/  
Bey mir mit fleiß bedencke/  
So doppelt dieser Fall  
Mir meine Herzens-quaal.

<sup>3.</sup>  
Weil mein erinnern zu mir spricht/  
Daß ich nur frey und rund soll zugestehen/  
Wie daß ich seines gleichen nicht  
Bey solchen Jahren jemahls hab' gesehen.

Ach!

Ach ! daß auch gar zu bald der **Ede Maaf** gestorben/  
Der diesen Ruhm erworben/  
Daß Kunst und Frömmigkeit  
Mit Ihme sich befrey't !

4.

Denn hat Er nicht sein edles Pfund  
So rühm- und löblich stetes angeleget/  
Und denen durch den holden Mund  
Die Sprache Gottes fleißig eingepreget/  
So seinen unterricht mit fleiß in acht genommen/  
Und in sein Haus gekommen  
Zu lernen gar umbsonst  
Der Juden Sprache-Kunst ?

5.

Doch alles Scuffzen hilffet nicht/  
Es ist umbsonst betrübte Worte sagen/  
Weil schon vor unserm Angesicht  
Der Kluge **Maaf** wird jekund außgetragen :  
Drumb muß ich iso nur die Zehren-Quelle stillen/  
Bezwingen meinen Willen/  
Und legen alsobald  
Den Ehrenen auffenthalt.

6.

Ach will nur diesen seinen Ruhm  
Allzeit bey mir beständig lassen leben/  
Und mich nach meinem Christenthumb  
Ob dieses Scheiden nur zufrieden geben/  
Da mir nicht unbewußt/ wie wir auch künfftig werden  
Abscheiden von der Erden/  
Und durch die süsse Ruh  
Dem Leben eilen zu.

B ij

7. Drumb

7.

Drumb auch / O werthe Schlüterin/  
Die gar zu frühe in schwarzen Wittwen-Orden  
Bald nach des Eÿstands anbegin  
Durch Ihres Herren Todt gesetzt worden/  
Beweinet nicht zu sehr das allzufrühe scheiden/  
Hingegen setz't dem Leiden  
Das Felsen-harte Ziel/  
Gott treibe solches Spiel.

8.

Und Er / Herr Naaf / bedencke dich/  
Das Er nicht gar zu sehr und lang beweine  
Den jetzt empfundenen Herzens-Stich/  
Ihr hohen Freunde / die ich sämptlich meine/  
Beleget diesen Schmerz mit den vergnüglichkeiten/  
Womit auff allen seiten  
Der Heyland ewig speißt  
Des abgelebten Geißt.

Johan Conrad Schrödter.

---

**E**In Wechsel der Natur/und Unbeständigkeit/  
Ist alles dieses was uns unsre Lebens-zeit,  
Sie weist an zu sehen.  
Wie Winde leicht vergehen  
Also in einem Au zerfalle  
Was in dem grossen Bau der Welt.

Es

Es folget auf den Tag die schwarz-bekleide Nacht/  
Der Morgenröthe Gang sie wider weichend macht/  
Es pflegt das starcke Regnen/  
Der Sonnen zu begegnen/  
Also in einem Nu zerfalle/  
Was in dem grossen Bau der Welt.

Izt ziehn das grüne Kleid die Felder wieder an/  
Komt dan des Winters Grimm/ so ist es abgethan/  
Der Blumen Pracht vergehet/  
So bald der Nordwind wehet/  
Also in einem Nu zerfalle/  
Was in dem grossen Bau der Welt.

Seht doch die kleine Welt/ den Menschen selber an/  
Wie bald das Glücke sich bey ihm verändern kan/  
Wie Jugend/ Geld/ und Künste  
Vergehen als die Dünste/  
Also in einem Nu zerfalle/  
Was in dem grossen Bau der Welt.

Dies zeigt Herz Masius, der liegt entselet dar/  
In seinem besten Jahr/ auff einer Todten-Baar/  
Die Wissenschaft der Sprachen/  
Half nicht aus Todes Rachen.  
Also in einem Nu zerfalle/  
Was in dem grossen Bau der Welt.

Dif

Dies macht die Seine jetzt nicht wenig zwar betrübt/  
Weil allzu plötzlich Er den Abschied ihnen giebt/  
Doch werden Sie auch sehen/  
Warumb das es geschehen  
Er sah nach einer andern Welt/  
Die nichts wankelbahres hält.

Wolan! so gönnet nun dem Leibe seine Ruh  
In düstrer Grabes-Klufft/ auch sprecht dieses zu:  
GOTT laß in Freuden schweben/  
Und ewig ewig leben  
Die Seel in jener andern Welt/  
Die nichts wankelbahres hält.

Zu Bezeugung seines schuldigsten  
Mitleidens gesetzt von

J. Herzbergen.

---

## Valet- und Trost- Rede

Des  
Nunehro Abgeselten/

An die  
Hochbetraulten Leydtragenden.

**G**ott muß nach Gottes Raht / den Weg der Welt ist gehen/  
Und kan Euch / liebster Schatz / auff Erden nicht mehr  
sehen /  
Noch dir / mein lieber Sohn / ertheilen Hülf und Raht/  
Der dir / weil du noch klein / für andern nöhtig thut.

So

So kan Ich auch bey Euch / Herr Vater / Ihr Verwandtē /  
Frau Schwester / und die Ihr / seyd unter den Bekandten /  
Nicht länger seyn alhie. Denn Gott hat mich gebracht  
Auff einen schönern Weg / als ich zu reisen dacht.

Ich muß ins schwarze Grab / zu Staub und Asche werden /  
Weil ich gebildet bin / aus einem Kloss der Erden.

Mein bleiben ist nicht hie : Du wil ich eilig fort /

Denn Jesus zeigt mir schon / die offne Himmels-Port.

Da ist ein schönes Bad / ge. ärbt mit Christi Blute /  
Erwärmt von Gottes Gnad / das hat Er mir zu gute  
Gans herlich zugericht. Da werd' ich nu in Eil

Befreyt von aller Noht / und gänzlich werden heyl.

Zwar kräncket mich fast sehr / daß ich muß hören weinen /  
Und sehen traurig stehn / die grossen mit den kleinen.

Das schmerzet hefftig mir / daß Sie so stimmen an /

Ach Vater! Ach mein Sohn! Ach Bruder! lieb-  
ster Mann!

Bleibt doch noch was bey uns. Allein / O meine Lieben /  
Last Euch mein Scheiden doch / nicht also sehr betrüben.

Denn ich muß / wenn Gott wil / Ihm folgen aus der Welt /

Drum stellt das trauren ein / weils Gott also gefällt.

Und warum wolt Ihr doch / viel winseln und weh-klagen /

Daß ich nu scheiden muß ? Dis Leben / recht zusagen /

Ist ja nichts anders / als ein Jammer / Müß / und Noht /

Drum klaget nicht so sehr / Ihr Liebsten / meinen Todt.

Denn mein erblasteter Leib / war hie der Seele Wagen

Nur eine schwere Last. Bald kocht mir nicht der Wagen /

Draus alle Schwachheit kommt. Bald fielen mir die Flüß /

Bald sprach ich / O mein Rück ! Bald schwollt Hand' un' Fuß.

Raum war denn diß verbey / so pflag mirs wieder stechen  
Fast sehr in meiner Seit. Bald hat der Hals gebrochen.  
Ist hatt' ich kurze Luft / ist fehlt dem Haupte Luft/  
Ist kam mirs für das Ohr / ist lag mirs in der Brust.  
Bald zog ein grosses Weh / mir fast durch alle Glieder /  
Bald warff ein andre Drüß / mich auff das Bette nieder.  
Da weiß ich nu nichts von. Nu ist mir trefflich woll/  
Denn wo ich ikund bin / ist alles Freuden voll/  
Nie ist ein Greuel nur / da aber lauter Schöne/  
Da glänzt es liberal / da hört man das Getönd:  
Der Aufferwehlten Schaar : Wie Heylig ist doch Gott  
Wie Herlich ist sein Nahm / Er heist Herr Zebaoth  
Die Cherubinen all / und Feuer-Seraphinen  
Bemühen sich all a / den Schöpffer zu bedienen.  
Wer wolte nicht dahin / aus dieser Jammer-höel/  
Dahin / wo Gott gar wol / versorget Leib und Seel ?  
Wenn Ihr / O Liebsten Freund / mir werdet eins nach reisen/  
So werdet Ihr mit mir / den Himmel auch wol preisen/  
Und spotten dieser Welt / da nichts als Krieg und Streit'  
Als angeschminckte Lieb / als Haß und grosser Neid.  
Seht dieser Eitelkeit / bin ich nu gar entnommen/  
Ich bin entwüschet der Welt / und in den Himmel kommen.  
Drum wischt die Thränen ab / und gönnet mir die Ruh/  
Die Freude / und die Wonn / der ich genieße nu.  
Bekümmert Euch nur nicht / ich bin voran gegangen  
Zum blau-gefürnten Saal / Euch künfftig zuempfangen/  
Wenn Ihr nu Lebens sat / mir folget an den Ort/  
Wo man die Engel hört / Gott preisen fort und fort.  
Doch mag Euch wol so hart zu trauren nicht bewegen  
Mein Abscheid / als daß ich / Euch serner nicht kan hegen  
Mit Hülffe / Raht und Trost. Laß Euch nichts sechten an/  
Gott lebet noch / der Euch / mehr als ich / trösten kan.

Auff Ihn hofft allezeit / Er ist der Wäisen Vater /  
Der Witwen Hülf und Raht / Ihr einger Glücks-Erstater.  
Ein Leid-erfülltes Herz / erfreuet Gott gar oft /  
Und schafft ihm reichen Trost / eh mans gedeneckt und hofft.  
Ein jammer-volle Seel / kan Er gar schön ergehen /  
Und füllen ihr die Hand / mit seinen Himmels-Schäken.  
Wer Ihm vertraut / den hält Er stets in guter hut /  
Wol Euch / und ewig wol / so Ihr des gleichen thut.  
Ergebt Euch Gott allein / und lebt nach seinem Willen /  
Er wird die Herzens-Angst / und Euer Klagen stillen.  
Die Augen roht als Blut / die Seuffzer mannigfalt /  
Wird Er berechnen / und die traurige Gestalt.  
Der Gott des Trostes wird mit Euch es also machen /  
Daf Ihr nach dieser Traur / könt frölich seyn / und lachen.  
Du gute nacht / mein Schatz / Herr Vater / gute nacht /  
Mein Sohn / der höchste Gott / halt dich in guter Acht.  
Frau Schwester / lebe wohl. Seyd alle Gott befohlen /  
Ihr meine liebsten Freund / bis Er Euch auch wird holen  
Aus diesem Thränen-Thal. Des Höchsten rechte Hand  
Sey bey / und über Euch / die Ihr mir sonst bekant /  
Bis Ich in jener Welt / in jenem Freuden-Leben  
Euch wieder werde sehn / und Euch die Hände geben /  
Die ist erstarrt sind / durchs wilden Würgers Macht /  
Du schlaff ich ein / und wünsch' Euch nochmahl gute nacht!

In Bezeugung fest-gehegter Freundschafft /  
wiewol aus sehr betümmertem Gemühte  
auffgesetzt von

Johan Jacob Pauli /  
Edßlin. Pom.

E ij

Ma sius

**M**ASIUS haut miser est mortem dū passus acerbam :  
Mors rapuit fragilem vitam & largita perennem.  
O felix damnū ! quod majus reddit amisso :  
Ærumnis variis mutantur gaudia magna  
Cur lugemus eum , qui vivit lætus in astris :  
Cum nos optemus , quod possidet ipse quietus ?

**R** <sup>\*\*\*</sup> <sup>\*\*\*</sup> <sup>\*\*\*</sup> **E**h ! lieget schon entseelt / der Auszug güldner Sitten /  
Bey dem das redlich = seyn die höchste Stuf erstritten ?  
Wird so bald hingerafft ? Dem die gelahrte Welt  
Gibt den versternten Ruhm / das dessen hohe Tugend  
Noch lang genusset hatt der hoch-beliebten Jugend.

Wie ist dann diesem Mann so schleunig nachgestellt ?  
Du blasser Menschen-straß hastu vermocht zu brechen  
Das nimmer-falsche Hers / und dich Tyrar nisch rächen  
An solchen edlen Leib der sonder Hoffahrt war ?  
Wie ? Darff dein wilder Stahl so grauf. mlich entschüden /  
Den Jöbus selber ließ auff jener Schul bekröhen /  
Und mit dem immer = grim beeyren offenbahr ?  
Das grosse Liecht hat noch nicht zweymahl durch gejaget  
Den wol-bestirnten Kreis / da erstlich ward beflaget  
Ein schönes Pflänzelein in diesem Trauer-Haus.  
Nu aber wird das Leyd mit bitterm Weh verweidert /  
Da durch des Todes Macht das Haupt wird selbst zerscheitert.  
Ach schad das dieses Liecht so bald muß gehen aus !  
Euch / hochbetrübte Frau / hält Centner-Last gedrucket /  
Und muß für schwerer Sorg seyn Erden-werts gebücket ;  
Vom vollen Thränen-Fluß steht eure Mund benetzt.  
Doch dencktt / bedencktt wol / das Gottes That beliebt /  
Warumb Ihr jekund weint / und Euch so sehr betrübet /  
Eur Liebster ist schon hin / wo selbst Er sich erget !

So

So hat ja alleweg den Liebes-Band gemacht  
 Die Freud mit Leid vergält. Wenn heut der Himmel lachet  
 So siehet man Ihn oft des morgens wolckicht an.  
 Wächst hie ein Lorbeer Strauch / man mag auch da wohl lesen  
 Cypressen Trauer-Kraut. Ach bitter-süßes wesen!  
 Wol dem der sich hierinn hoch-rühmlich schicken kan!  
 Timantes möchtestu hier seyn nach meinen Willen/  
 Du würdest zweiffel-frey in dunkeln Flor verhüllen  
 Des alten Vaters Stirn/ der bey dem Leichen-Thon  
 Fest folgt dem Sarge nach. Ach! ist's nicht zu beträhnen?  
 Die Stütze sinckt allhier / darauff Er sich wolt lehnen/  
 Sein Lebens-Auffenthalt / Sein lieber ein'ger Sohn.  
 Du jammer-volles Haus stopff zu die Zehren-Quelle/  
 Sperz ein das Scuffzen-Weh/schöpff Trost an deren Stelle  
 Aus Israels Brun: Das Gottes Weg und Will  
 Stehn unverenderlich. Was Er pflegt zu verwunden/  
 Das heilt Er wiederum nach kurzen Unglücks-stunden:  
 Vom ungestümen Meer führt Er uns in die Still.  
 Zwar / hochgeehrte Frau / dürfft Eure Seele quälen/  
 Das Ihr mit Eurem Schas nicht habet können zehlen  
 Viel der gesunden Tag in eurem Ehestand/  
 Noch müßet Ihr schon sehn zum Grab denselben tragen.  
 Vielleicht wird auch das Ach! und Brust-erprestes Zagen  
 Vergrößert / wenn Ihr küßt das zarte Vater-Pfand.  
 Ey ächzet darum nicht / was hie auff dieser Erden  
 Ermangelt hat an Lust / wird dort ersetzt werden/  
 Der Herr Licentiat weiß nun von keiner Pein.  
 Und ob das Söhnlein hat gleich sehr früh verlohren  
 D's irische Vater-Hers / so hat doch Gott erkohren  
 Dis Kind zu seinem Sohn / und wil der Vater seyn!

**Balthasar Rhauu/**  
 Grenßswalder.

**W**acht dann die Gierigkeit der Parcen gar nicht stillen  
 Den unverhofften Slus des övelgünschen willen/  
 Welcher so fort hinriß den hocherfahrenen Mann  
 Der in manch trauer Fall der Krancken sich nam an.  
 Die / welche Tag und Nacht der Themis obgelegen  
 Und in den streitig Sach'n des Rechtens Weg erwegen/  
 Des Tods Unbilligkeit ohn einigem erkandt  
 Der Klag / das Urtheil sprach. Umbsonst war widerstand.  
 Die angenehme still der Gott geheiligten Seelen  
 Die ihr Zufriedenheit ins höchsten Rede wehlen/  
 Die Gottes Geistes Wort je mehr und mehr durchsehn/  
 War auch nicht gnug zu wehren dem harten Todes Lehn.  
 Was Deutschland / Latium, was Griechenlandes Zungen  
 Was Spanien / Portugall, was die Rabbinen funden/  
 Das reichbesinte Haupt der gütigen Natur  
 Ein Ding zufassen bald Herz Masii erfuhr.  
 Den höchsten Grad zum Schlos der Gottsgelehrtigkeit/  
 Herz Masius betrat. Er eilet zur Arbeit/  
 Des wehrten Masii das Niederland sich rühmt/  
 Und ist der Nachwelt noch mit seinen Schrifften dient.  
 Herr Masius mit Zeit ein Masius wolt werden/  
 Die Hindernis nur war das gar zu frühe sterben  
 Entnommen ist er zwar dem Stückwerck dieser Welt/  
 Ist aber zugeselt der Himmels Lehrer Zelt.  
 Die schöne Freuden Crohn Ihm gar nicht hat gefeilet/  
 Des höchsten Gottes Hand den Purpur ihm ertheilet  
 Im ewgen Himmels Saal / da Er nu Doctor ist  
 Profektor, Lieber Sohn / des Himmels Gunst erkiesst.  
 Drumb forget numoehr nicht / Ihr hinterblieben Väter/  
 Der liebe Stephanus ist kommen zu den Städten  
 Des Heiligen Stephani. Die Zeit wird unser End  
 Hienechst uns melden an / drum dich zum Abscheid wend.

Joachimus Schmid / SS. Th. St.

1.

**W**ie: Wiltu schon von hinnen  
O schöne Tugend=Blum/  
Der Musen Eigenthum/  
Du Sohn der Charitinnen?  
Ach! ach! Herr Masius das edle Febus=bild  
Ist leider! schon ins schwarze Todten=tuch gehült.

2.

Wer wolte nicht beklagen/  
Das Ihn in bester Pracht/  
Entseelt des Todes macht/  
Und wird ins Grab getragen?  
Sobald hat Atropos den Faden abgestrickt/  
Und Ihn aus dieser Welt zu Gott hinweg gerückt.

3.

Doch woll! der seelig stirbet/  
Und Ihm für allem Leid  
Die wahre Himmels=Freud/  
Und Ewig=seyn erwirbet!  
Der Leib der ruhet sanfft im finstren Schoos der  
Erden. (werdn.  
Und muß zu schwarzem Staub und schnöder Aschen

4.

Die Seel ist hin gegangen/  
Von Gottes Gnaden=Hand  
Das Himmel=schöne Pfand  
Des Lebens zuempfangen.  
Wir werden gar gewiß zusammen wieder stehn/  
Wenn Himmel und die Erd zu drümmern werden  
gehn.

Fridericus Mevius.

**S** Er Masius schon todt? der Aufbund kluger Sinnen/  
 Und Sions güldne Lust? wie? ist Er schon von hinnen  
 Zum stillen hauffen zu? Ich glaub' es Fama nicht/  
 Ich hab ihn kurz gesehn / wer trauet dem bericht?  
**Ja Masius ist todt!** Er ist schon hingegangen  
 Wo man nicht wiederkehrt! Es hat hie nichts versangen  
 Die hohe Wissenschaft/der fremdden sprachen Pracht/  
 Schläfft mit dem Meister ist die lange grosse Nacht.  
 Ihr Muen vom Parnas! Ihr klugen Castalinnen/  
 Könt ihr nicht euer Volk für diesen Wüterinnen  
 Versichert bringen durch? Ist diß der Arbeit Lohn?  
 Soll denn ein kaltes Grab nun seyn die Lorber Krohn?  
 O freche Freverey / so Morta frey verübet;  
 Und auch den Pindus selbst / O Jammer/ hoch betrübet  
 Durch diesen grossen Riß / kan denn der Musen Lust  
 Nicht bleiben unbeschmitzt von solchem Todes Wust?  
 O höchst vergällte Lust! Auff diesem Welt gebeude  
 Das Thetis rund umbarmt / genießt man keiner Freude  
 Die unbenebelt blieb: Der Wolcken trüber Schein  
 Verdunckelt Fehen Licht; Kein Unglück kombt allein!  
 Durchrenne beyde Welt/ leyh' Dædals schnelle Flügel/  
 Durchwandre Stätt und Land/ frag' Wälder / Felder/ Hügel  
 Wo frembde Sonne scheint/ kein einziges Geschlecht  
 Entgeheth / ruffen sie / dem strengen Todes recht.  
 So steht des Himmels-Schluss! Nie muß sich zitternd stellen  
 Was Kron und Scepter trägt; was in den wilden Wellen  
 Der Amphitriten lebt / was nur den Othem hat/  
 Gehet auch von Ihm zu Lehn; Er machet alles matt/  
 Wenn Kunst und Wissenschaft / wenn ausgeübte Tugend  
 Noch etwas Vorzug hält; Wenn die noch frische Jugend/

Ihr

Ihr Recht vorschützen könt / das ihr Justinian  
 Mit milder Hand verleyht / wehr' mancher woll daran.  
 Dis alles ist umbsonst; Wie Schem'n und Nebel schweben  
 Vff eben diese Weis vergeht Der menschen Leben; a  
 Gleich wie ein leichter Staub vom Wunde wird zerstreut/  
 So jagt der Lebens-Feind uns fort ohn unterscheidt.  
 Zwar mancher meinert woll / er könne durch studiren  
 Der Sterblichkeit entgehn / und mühet sich zu ziren  
 b Mit immergrünen Laub der Weißheit zu der Ehr/  
 Die Er / weil sie ein Reh / kaum findet nach begehrt.  
 Gelingt Ihm denn der Sprung / daß Er die Stuff erstiegen/  
 Es sey durch Kunst und Günst; Wie bald muß Er erliegen  
 Vom wiederpant gefält; Bald kömmt der Streckbein/  
 Und bricht mit Ungestümm der Parsen Faden ein.  
 Den treibt sein hoher Geist / das er stets liest / dichtet/  
 Und mit gelahrter Faust der klugen Welt berichtet  
 Was nuz zuwissen ist; Will sich der Ewigkeit  
 Also ver-eiben ein / doch ist Er nicht befreyt  
 Von diesem strengen Recht / der denckt auff neue Sachen/  
 Der wie er altes neu / und neues alt wil machen/  
 Es bleibt bey dem alten Lied / es hilfft nicht Wis noch Kunst/  
 Beym Tode findet man nicht die geringste Günst.  
 Dasselbig' Augenblick / da ich d's schriebe / dencke  
 Theilt Er genaw mit mir / denckt nur auff lose Kenke/  
 Ein schlauer Glaubiger / was man zusammen legt/  
 Zertheilt er unver-ehns / das man sonst gern gehegt.  
 O mehr dean strenges Recht ! Wenn man es erst anblicket/  
 Wer ist so Felsen-hart / der nicht hievord erschricket /  
 Doch zieh die Larven weg / die Ihn so scheußlich macht  
 So ist's vermunnet werck / darauff man wenig acht.

a Anagr. Mensch Leben Anus Dn. MASLO fatalis b Ana. Ehr. Reh

D

Es

Es ist nur Kinderspiel / sein Ziel ist Ihm gesetzt/  
Die Macht ist umbgeschrenkt / den Leib Er nur verleset  
Der Seelen überzug; GOTT kombt die Seele zu/  
Dem Tode die Gebein / die bringet Er zu Ruh/  
Von schwerer Arbeits-Last / legt sie der grossen Mutter  
In ihrer sanfften Schoß / da wird das Würmer Futter  
Was hie nach Sünden roch; Die Seele fehr't voran  
Ins rechte Vaterland / zum guldnen Himmels Plan.  
Er wendet tausend Noth; Den plag'ten Seiten Stiche  
Den Iendwand Blasen-Stein / den quäleten die Brüche  
Den Schwind und Wasserucht / dem starke das Gesicht  
Dem andern das Gehör / dem fesselte die Sicht  
Die Hand und auch die Fuß; Von allen diesen Jammer  
Entlastet uns der Todt / heis't uns zur Ruhe-kammer  
Mit Frieden gehen ein; O wol ist der daran/  
Wer durch den Todt erreicht bey zeit die Lebens-Bahn/  
Und seinem Ursprung nach sich Himmel hoch auffschwinget  
In seiner Jahre-Blüht / da Ihm sein JESUS bringet  
Die guldne Ehren-Kron/wie ist auch Euch geschicht  
O neuer Himmels-Gast; Zwar seiner Jugend Blüht  
Und grosses Jugend-Lob/ macht unsre Wangen fließen  
Von bittern Augen n. s; Doch weil es sein erspissen.  
Hemmi' ich der Thräne-Lauff; Er hat nun in der That  
Erfleht / wornach Er hie so steiff geringen hat.  
Ruh sanfft du Ehren-Leib in deiner Grabes Höle/  
Wol dir du edle Seel / bey Sions süßser Quelle  
In höchst erfreuter Lust; Wir machen uns bereit//  
Wenn uns der Höchste ruft / zur grauen Ewigkeit.

Johan Theodor: Mevius.

**M**ASIUS occumbit! Quis credat? Nuncius atrox!  
Qui penitus cerebrum concutit omne mihi.  
I Pater in lacrimas Nati, mœstissima conjux  
Syrmate promissæ syndonis abde caput.  
Ah! Ah! fle probitas, fle triplex Triga sororum  
Non tulit huic similem Wismara terra virum.  
Ore loqui doctus quo Græcus Arabsque Syrusque  
Quo vel Idumæis notus Apella jugis.  
Dignus ob ingenium Pily qui viveret annos,  
Ex usu multis quippe futurus erat.  
Quid fleo digressum? Jacturam defleo linguæ  
Exinctum Masium Suada Venusque dolent.

Georg Bernhard Engelbert.

---

Tumulus.

**D**Um Violæ surgunt redivivo cespite, & omne  
Induit in flores, Ver juvenile solum.  
Occidit heu Masius! nec adhuc tamen occidit  
omnis,  
Principe patre sui floret honore novo.  
Tu sacros cineres lacrimis asperge VIATOR  
Et dic, HEIC PROBITAS CONTUMULATA  
JACET.  
David Mevius.

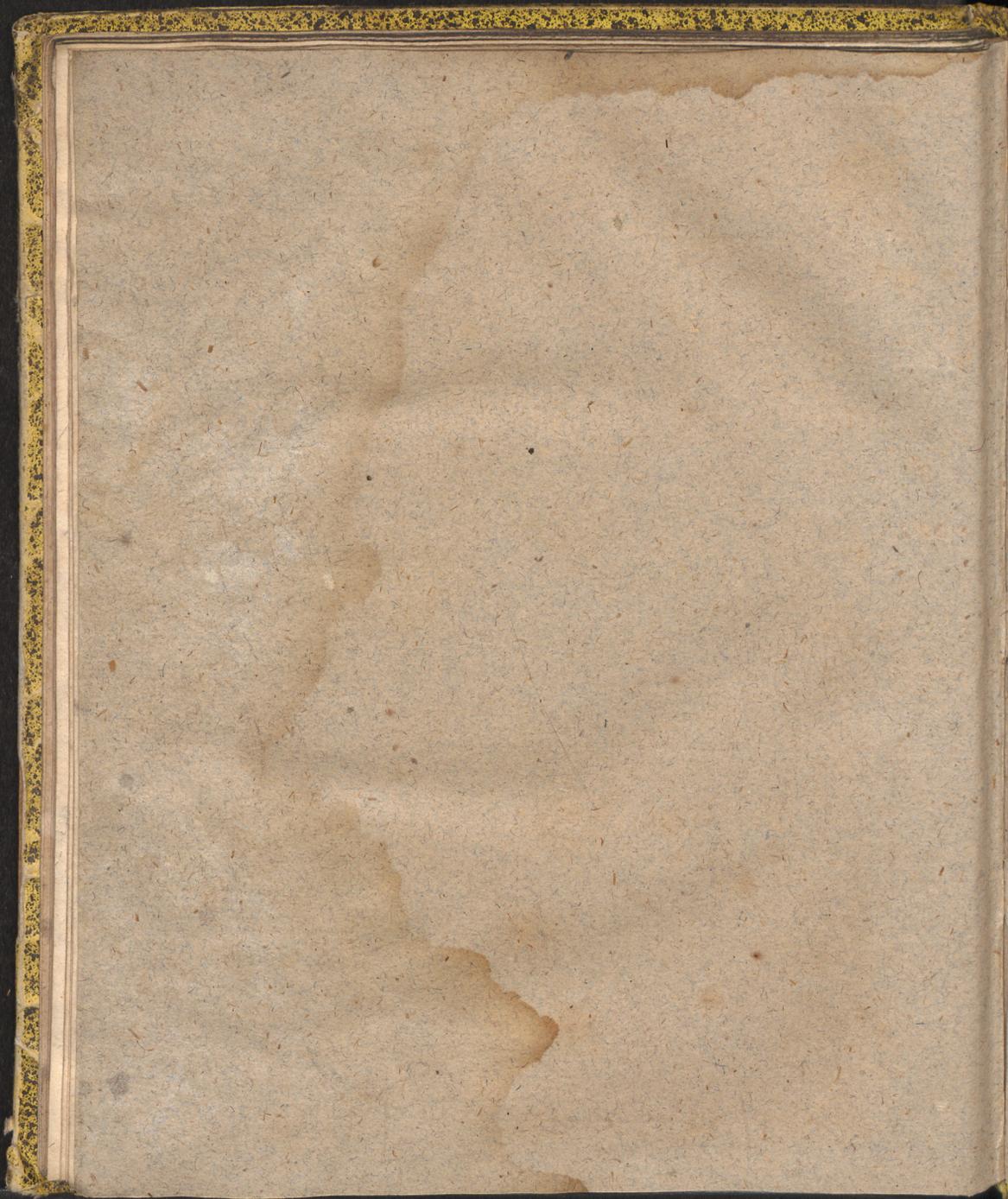
**D**Um redit è tumulo CHRISTUS comitante ca-  
terva  
Sanctorum, MASIUS, qui nomine & omine  
VICTOR

Addit se socium, miratus limen olympi,  
Sat lacrimis curisq̄ue datum, sopite dolores,  
Sub pedibus video nubes & sidera, dixit!

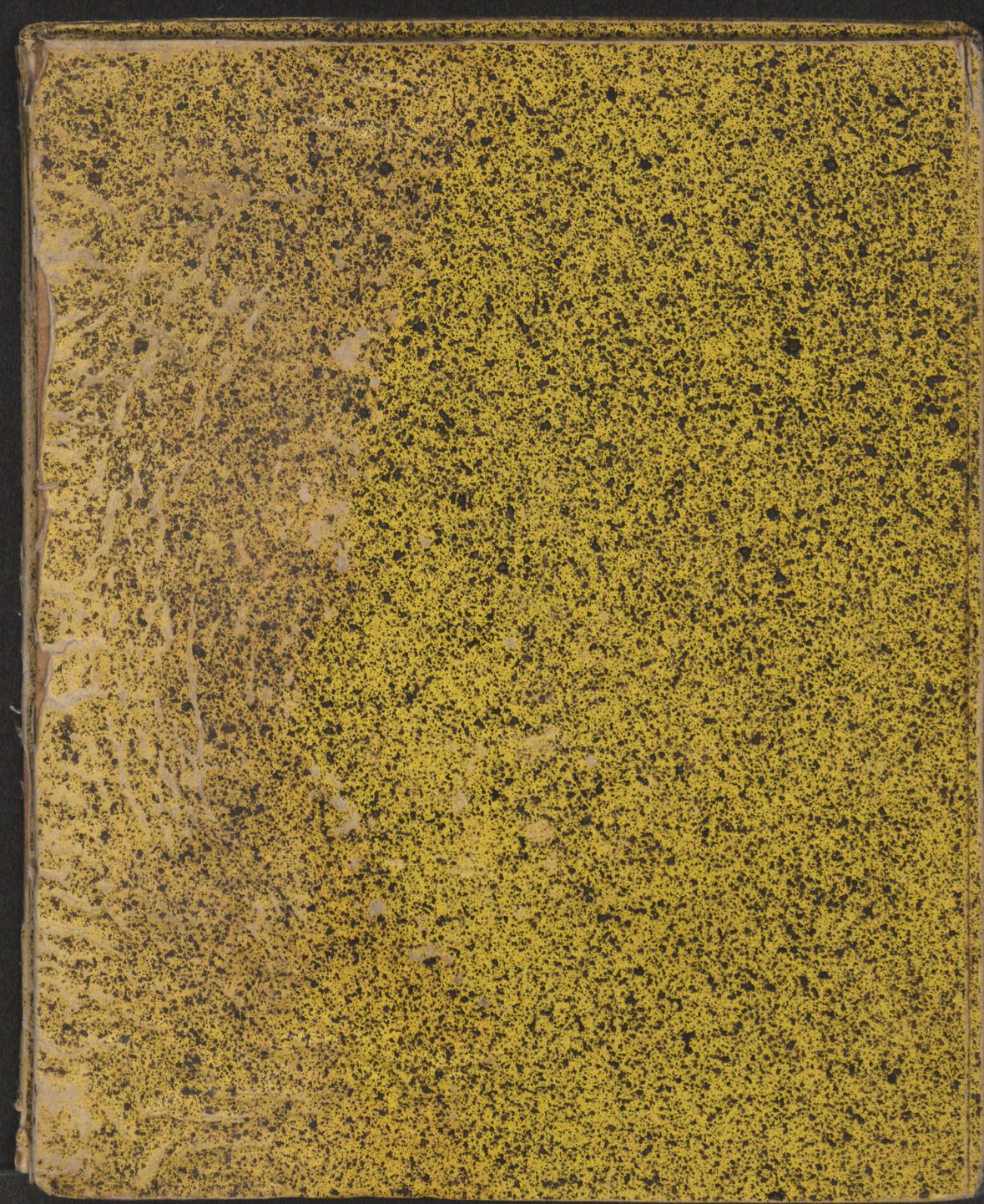
D. C.











**M**ASIUS occumbit! Qui  
Qui penitus cerebrum  
I Pater in lacrimas Nat  
Syrmate promissæ sy  
Ah! Ah! fle probitas, fle triplex  
Non tulit huic similem W  
Ore loqui doctus quo Græcus  
Quo vel Idumæis notus Ap  
Dignus ob ingenium Pily qui v  
Ex usu multis quippe futu  
Quid fleo digressum? Jacturam  
Exinctum Masium Suada

Georg B

Tumulus

**D**Um Violæ surgunt redivi  
Induit in flores, Ver  
Occidit heu Masius! nec

Principe patre sui fle  
Tu sacros cineres lacrimis asper  
Et dic, HEIC PROBITAS  
JACE

uncius atrox!  
t omne mihi.  
ma conjux  
le caput.  
orum  
ra virum.  
Syrusq;  
nos,  
guz  
dolent.

Engelbert.

& omne  
olum.  
men occidit

032  
e novo.  
OR  
MULATA  
d Mevius.

